

An Herr Schultheiss [von Luzern, Johann Josef] Dürler habe Zwey Schreiben Lasen abgehen aber dato noch Kein antwort erhalten³; Man muss aber gegen ihme nichts verlauten Lasen. Der Herr Vetter ist der einige der umb die Familij sorget ... den einschluss an den Stadtschreiber sub sigillo volante, beschliese er".

- 1) s. Meier/Zurlaubiana "Bio-Bibliographie" 977 Nr. 56 spez. 978
- 2) s. ebenda 975 Nr. 55
- 3) Die obgenannten Fragen beschlägt auch das Schreiben Dürlers an den Abbé vom 7. April 1731, s. AH 163/141. Darin hält Dürler fest, dass die Verwaltung des Fideikommiss und das Erbmarschallamts immer dem ältesten im Mannesstamme der Familie Zurlauben zustehe.

Original - AH 106, 169-170 - Blatt 169^V und 170 leer

109

1735 August 20., [Abtei] Rheinau

A

SCHREIBEN VON [P.] A[UGUSTIN] Z[URLAUBEN] AN [ABBE] RITTER BEAT JAKOB [ANTON] ZURLAUBEN VON THURN UND GESTELLENBURG, ZUG

"Auff dero angenembstess berichte in Eil, dass ich dass Jnstrumentum Foundationis [von 1734? der St Konradspfründe in Zug¹ - damals wurden die Pflichten des damaligen Kaplans, Beat Jakob Anton Zurlauben, neu geregelt² -] Titl. H. Weichbischoff [von Konstanz, Franz Johann Anton von Sirgenstein] alhiero selbst eingehediget, undt die gnedige versicherung Erhalten, solches nach widerkunfft nacher Constanz mit der Authentischen Confirmation Zue corroborieren, wie ich dan auch desswegen Ein krefftiges Recommendationschreiben nebst des H. bruders an Titl. H. [Generalvisitator des Bistums Konstanz, Josef Franz] Schorno abgehen lassen; wegen der Reise aber nacher Zug kan ich noch keine gewisse Zeit bestimmen, undt wirdt H. vetter [alt] Landtvogt [von Mendrisio, Wolfgang Damian] Müller [- dieser war mit des Absenders Tante Maria Jakobea Zurlauben verheiratet -] schon von dem [Sohn] P. Gerold [Müller, Konventuale von Rheinau - der Adressat war dessen geistlicher Vater -] benachrichtiget sein, wie Er nit entschlossen, disen herbst, sonder erst könnftiges Jahr seine Eltern [Wolfgang Damian Müller und besagte Maria Jakobea Zurlauben] heimzusuchen, ich hingegen bleibe bey meiner Ersten resolution, auch einmahl widerum Zug Zusehen [- P. Augustin verreiste dann tatsächlich noch im Oktober 1735 in Begleitung von P. Gerold! und Br. Michael Landtwing nach Hause -]³, undt Meinen Lieb-

sten H. bruder allda mündlich Zue versichern, wie ich ohnabgeendert Seyn getrüwer bruder ...".

- 1) s. AH 159/133 sowie AH 105/48 spez. Anm. 1
- 2) s. die Abänderungsvorschläge unter AH 23/1
- 3) s. AH 106/107

Original, mit Konventsiegel
AH 106, 171-172 - Blatt 171^v und 172^r leer

110

1735 Dezember 22., [Abtei] Rheinau

A

SCHREIBEN VON P. AUG[USTIN] Z[UR]LAUBEN [AN ABBE BEAT JAKOB ANTON ZURLAUBEN]

"Gleich wie die wahre brüderliche liebe, welche ich ohnabgeendert gegen Meinen liebsten herr bruder trage, niemahlen in Meinem herzen erloschen, also treibet mich solche gleichfahls an, bey anruckhendem H. Christ-Ferien und daruff folgenden Neüwen Jahrs wexel demselben mein brüderlichen Fleiss abzulegen, grundtmüethig wütschende, dass der uhrheber alles gueten Meinen liebsten herren bruder nit allein den Eingang des Neüen Jahrs mit allem himlischen segen begleite, sonder auch den anhang viller daraufffolgenden mit allem Zeitlichen und geistlichen glückh undersezten Jahren nach selbst Eignem Wuntsch beyseze, undt denselben noch lange Zeith bis in das spathe alter in vollstendiger gesundheith, unt allem wohlsein leibs unt der seelen Zu meinem sonderen trost Erhalte, Zu welchem Zihl ich Meinen liebsten herren brueder 6 hl. Mesen Zu Einer Neüen Jahrgab aus wahrem bruderlichem hertz offeriere, nebst denen, so ich schon verrichtet, unt auff befelch ferners Zu Verrichten mich darbierte, demüthig bittende, Er wolle seine brüderliche affection ferners gegen mir continuieren, Unt nit Underlassen, Ein bestendiger vorbitter Zu Gott für mich armen sündler abzugeben, damit wir auch Einmahl, wie auff Erden, also auch in dem himmel, wo unser lestes Endt Unnt Zihl stehet, Einander Ewig in gott lieben können, in Erachtung, dass alles andere auff Erden nichts Zu achten, Unnt gleichwie das guete, also auch das schlimme mit der Zeith vorbeygehet, indem uns aber von allem, was wie auff Erden nichts überbleibt, als die werckh, so wir mit uns in die Ewigkeith tragen, hingegen willens auch auff Erden Ein himmel bauen können, wan wir nach dem exempel der sehligen in dem himmel Gott vor alles lieben, unnt Jn allem sein göttlichen willen als den Eintzigen sichern polar-stern auff ungestimmem Meer dises Zeitlichen Elendts ansehen, als in welchem alle